

Das alltägliche Böse in Palästina: Der Blick von Luzifers Hügel

Ilan Pappé

Janus Unbound, Journal of Critical Studies

E-ISSN: 2564-2154, 1(1) 70-82

© Ilan Pappé, 2021

Einleitung

Die schrittweise Kolonisierung, ethnische Säuberung und Unterdrückung, die tagtäglich im historischen Palästina stattfindet, wird von den Medien weltweit meist ignoriert. Diese alltäglichen Geschehnisse haben kaum eine Chance, dass darüber berichtet wird und schaffen es daher auch nicht auf die Agenda von Politiker:innen. Dies ist nicht überraschend; selbst dramatische Manifestationen der brutalen Politik des Staates Israel erhalten nicht die angemessene Aufmerksamkeit und Reaktion, aber zumindest werden sie zur Kenntnis genommen.

Obwohl der Begriff „das Böse“ metaphysisch oder imaginär klingen mag, geben Freud, Girard, Arendt und andere ihm eine psychologische und klinische Definition. Wie Coline Covington argumentiert, ist es „eine Handlung, die darauf abzielt, einen anderen zu entmenschlichen und ihn als Mittel zum Zweck zu benutzen“.

Die palästinensische Tragödie besteht nicht nur aus relativ bekannten Meilensteinen dieser Brutalität, wie der Katastrophe von 1948, dem Massaker von Kafr Qassim 1956, dem Massaker von Sabra und Schatila 1982 im Libanon, dem Massaker von Kafr Qana 1999, dem Massaker von Jenin 2002 oder den Angriffen auf Gaza. Die alltägliche Unterdrückung bildet ein wichtiges Merkmal in diesem unerbittlichen Hoheitsgebiet.

Die palästinensische Erfahrung sollte nicht deshalb hervorgehoben werden, weil sie sich von anderen Orten der Brutalität in der Welt unterscheidet, sondern weil sie einer der wenigen Fälle ist, die immer noch weitgehend gelehnet werden.

Dieser Artikel bietet einen Einblick in das tägliche Böse des israelischen Siedlerkolonialismus durch das Fenster einer Stunde auf einem Hügel in der Westbank. Ich verwende den Begriff „Böses“ mit Bedacht und im Zusammenhang mit den täglichen Erfahrungen der Palästinenser:innen. „Alltägliche Geschichte des Bösen“ wird in Psychohistorien über den Holocaust und andere Völkermorde verwendet, um zu verstehen, wie „gewöhnliche“ Menschen das Böse begehen konnten (Ludtke 1995).

In jüngster Zeit hat sich eine solche Forschung auch auf den *Islamischen Staat* gerichtet (Covington 2016). Hannah Arendt vertrat die Ansicht, dass das Böse dem Menschen inhärent zu sein scheint (Whitefield 1981), während die Psychoanalytikerin Coline Covington (2016) und die Anthropologin Monique Layton (2021), jede auf ihre Weise, erklären, wie das alltägliche Böse durch Indoktrination und Ideologie gerechtfertigt und verstärkt wird und daher von solchen Kräften kontrolliert werden kann.

Obwohl der Begriff „das Böse“ metaphysisch oder imaginär klingen mag, geben Freud, Girard, Arendt und andere ihm eine psychologische und klinische Definition (Aragno 2014; Dadosky 2010; Whitefield 1981). Wie Coline Covington (2016, 1) argumentiert, ist es „eine Handlung, die darauf abzielt, einen anderen zu entmenschlichen und ihn als Mittel zum Zweck zu benutzen“. Covington zeigt, wie organisierte politische Systeme und Gruppenpsychologie den Kreislauf des Bösen und der Zerstörung aufrechterhalten.

Covingtons Beispiele, wie alle Werke zu diesem Thema, schließen die israelische Brutalität in Palästina aus, obwohl Wissenschaftler, die Israel als ein siedlungskoloniales Unternehmen darstellen, darauf hinweisen, dass im Kern eines solchen Projekts die Notwendigkeit liegt, den Einheimischen, den Anderen, den Palästinenser zu entmenschlichen.(1) In der Völkermordforschung scheint es immer noch ein Tabu zu geben, über Palästinenser zu sprechen.

In jüngster Zeit hat sich die Forschung über das alltägliche Böse über die westliche Welt hinausbewegt und schließt die Schrecken ein, die indigene Völker erleben. Mit diesem Ansatz wurde der Begriff der „historischen Unterdrückung“ eingeführt, ohne die gegenwärtige Unterdrückung auszuschließen, und erweitert die Grenzen der Resilienzforschung um den den Kampf der Indigenen. Diese Entwicklungen ebnen den Weg für ein besseres Verständnis des Falles Palästina (Brunette und Figley 2017; Salter, Adams et al.2018).

Das Ziel fast aller dieser allgemeinen Untersuchungen ist es, das Wesen und die Bedeutung des Bösen zu verstehen. In diesem Beitrag möchte ich einen Einblick in das alltägliche Böse im israelischen Siedlerkolonialismus geben, weniger um das Böse besser zu verstehen, sondern um eine konkrete Beschreibung seiner Existenz und seiner Machenschaften zu geben. Dies ist weniger eine Übung im Verstehen als vielmehr ein Versuch, Informationen zu verbreiten und Leser auf eine laufende Katastrophe aufmerksam zu machen. Während der Mechanismus und die Matrix der Gefühllosigkeit in dramatischen Ereignissen wie dem Angriff auf Gaza offensichtlicher ist, kann die Wahl eines weitgehend zufälligen Zeitpunkts und Ortes dies ebenfalls zeigen. In meinem Fall war dies ein Hügel - der Luzifer-Hügel, der ein Gebiet südlich des Berges Hebron überragt, namens Masafer Yatta. Von diesem Aussichtspunkt sind sowohl die Unterdrückung als auch der Widerstand dagegen sichtbar. Dies ist nur einer der Orte in der Westbank, die das darstellen, was Ariel Handel (2009) eine „Karte der Katastrophe“ nannte.

Mehrere Orte im besetzten Palästina erregen zwar kurzzeitig internationale Aufmerksamkeit, aber die Dauer dieser Aufmerksamkeit ist sehr kurz, und es fehlt oft der notwendige historische und moralische Kontext. Der derzeit verfügbare Forschungsstand vermittelt den Eindruck, dass man einen Berg von

Informationen verdauen muss, um den ganzen Schrecken des israelischen Siedler-Kolonialismus zu begreifen. Ich werde zeigen, dass alles, was man braucht, um die Realitäten dieser andauernden Unterdrückung zu verstehen, nur einen Hügel und eine Stunde braucht.

Luzifers Hügel

Die Nutzung der Archäologie zur Enteignung in Palästina ist nicht neu. Sie begann 1948, als eine Gruppe von Archäolog:innen von der israelischen Regierung zu Mitgliedern eines „Benennungskomitees“ berufen wurde, das die Aufgabe hatte, eine archäologische Rechtfertigung für die Übernahme zerstörter oder besetzter palästinensischer Dörfer zu finden und ihnen biblische Namen zu geben.

Es ist Mitte August, der heißeste Monat in Palästina, und es ist Mittagszeit, was unerträglich sein sollte. Aber dort, wo ich stehe, auf dem Gipfel von *Lucifer's Hill*, an der Südspitze der besetzten Westbank, ist das Klima außergewöhnlich angenehm. Die kühle Brise vom Meer im Westen und die trockene Luft aus der Wüste Judäa sind besonders angenehm für jemanden wie mich, der seine Sommer normalerweise in der Feuchtigkeit von Haifa am Mittelmeer verbringt. An diesem besonderen Tag denke ich auch an meine Freunde zu Hause in London, die in der Schwüle der jüngsten Hitzewelle schmelzen.

Der Hügel hatte lange Zeit keinen besonderen Namen. Er war ein wichtiger Vorposten für denjenigen, der die Grenze zwischen Palästina und (Trans-)Jordanien kontrollierte. Die Einheimischen erzählten mir, dass er auf Arabisch *Tel al-'Asafir* (der Vogelhügel) genannt wurde, was Sinn macht, denn er war und ist immer noch ein idealer Ort, um Raubvögel zu beobachten, die im Sommer nach Europa ziehen und im Winter nach Afrika zurückkehren. Die Briten hatten dort eine Polizeistation errichtet, dem Hügel aber keinen Namen gegeben. Die israelische Armee entstellte den arabischen Namen und verwandelte ihn in den bedrohlicheren Namen: *Lucifer's Hill*.

Die ursprüngliche britische Polizeistation, die damals den Spitznamen „das Micky-Maus-Gebäude“ trug, da seine beiden Anbauten an der Seite Mickeys Ohren ähnelten, steht immer noch. Sie wurde gebaut, um das Mandatsgebiet Palästina zunächst vor Schmugglern und später gegen junge Freiwillige aus der arabischen Welt zu schützen, die den Jordan überquerten, um sich den palästinensischen Guerillas in ihrem Unabhängigkeitskampf in den Jahren 1918-1948 anzuschließen. Die Jordanier nutzten sie ebenfalls als Polizeistation.

Nach der israelischen Besetzung im Jahr 1967 war sie eine Zeit lang menschenleer. Im Jahr 1991 eröffnete die israelische Armee ein vormilitärisches Internat im Hauptgebäude der Polizeistation, um junge Siedler unterzubringen und sie zu fanatischen religiösen Nationalisten zu machen. Im Jahr 2016 merkten einige in der internationalen Gemeinschaft, dass diese Kader nun die israelische Armee und Sicherheitsdienste leiten (Lubell, 2016).

1981 wurden 4.000 Dunam (988 Hektar) um den Posten, einschließlich des Hügels und seine Umgebung, vom Staat Israel an die Zionistische Weltorganisation (WZO) übergeben; der Staat selbst erwarb diese Fläche illegal durch die Enteignung privater palästinensischer Land. Die WZO ist eine anachronistische Einrichtung aus der Zeit vor der Gründung des Staates. Während der Zeit der britischen Herrschaft (1918-1948) warb sie Gelder und politische Unterstützung ein für die die Kolonisierung Palästinas. Nach der Gründung Israels wurde sie neu definiert als zionistische Nichtregierungsorganisation (NGO), wie auch der andere kolonialistische Arm der Bewegung in der Mandats-Zeit, der Jüdische Nationalfonds (JNF).

Das Land, das ich vom *Lucifer's Hill* aus beobachtete, wurde von der *World Zionist Organisation* enteignet und zunächst als Weideland ausgewiesen, d. h. als Land, das für menschliche Siedlungen verboten ist. Das Dutzend palästinensischer Dörfer in diesem Gebiet wurde dadurch für illegal erklärt.

Diese beiden Organisationen erwiesen sich als nützlich, um die weitere Kolonisierung nach 1948 voranzutreiben. Der Staat Israel war sich von Anfang an bewusst, dass die Aneignung des Landes der Palästinenser:innen, seien es die Flüchtlinge von 1948 oder die Bewohner:innen der 1967 besetzten Gebieten, nach internationalem Recht ein illegaler Akt war. Daher entwickelten sie in ein internes juristisches Verfahren, mit dem diese Ländereien nicht vom Staat nationalisiert wurden (was ein eklatanter Verstoß gegen das Völkerrecht gewesen wäre), sondern durch den JNF und die WZO [*World Zionist Organisation*] als externe nicht-staatliche „jüdische“ Einrichtungen, die sich verpflichtet hatten, Land ausschließlich für die jüdische Nation zu gewinnen.

Darüber hinaus kam die Finanzierung für diesen ausgeklügelten Akt des Diebstahls nicht direkt vom Staat, zumindest anfangs. Das Geld kam von den jüdischen Gemeinden auf der ganzen Welt, die gebeten worden waren, an ökologische NROs zu spenden, die den Staat Israel grün und nachhaltig erhalten würden. Nachdem die rechtsgerichtete *Likud*-Partei 1977 an die Macht kam, begann die Finanzierung auch direkt über den Staat zu laufen, und einige der Abteilungen der NROs wurden in neue Ministerien integriert, die manchmal den Namen „Ministerium für Infrastruktur“ oder in der jüngsten Regierung „Ministerium für Siedlung“ genannt wurden.

Das Land, das ich vom *Lucifer's Hill* aus beobachtete, wurde von der WZO enteignet und zunächst als Weideland ausgewiesen, d. h. als Land, das für menschliche Siedlungen verboten ist. Das Dutzend palästinensischer Dörfer in diesem Gebiet wurde dadurch für illegal erklärt.

Dies allein reichte jedoch nicht aus, um die Palästinenser:innen einzuschüchtern und sie zum Verlassen des Bodens zu bewegen, den sie seit Jahrhunderten bewirtschaftet hatten. Der nächste Schritt war, die Kategorie des Landes zu ändern und israelisch-jüdische Siedler zu ermutigen, große

Farmen auf dem Gelände zu errichten. Einer, der dem Aufruf zum Bau einer großen Farm auf diesem Land folgte, war Yaacov Yohannes. Er war ein südafrikanischer Jude und eine ideale Wahl für einen der ersten von vielen Farmbesitzern in der Umgebung des Hügels. Er verabscheute das Post-Apartheid-Südafrika und hielt die Westbank für einen Ort, an dem die Zeit stehen geblieben war und die Rassenpolitik immer noch legitim und sogar willkommen war (Shulman 2013, 22-37).

Er hatte sich bereits ohne Genehmigung in dem Gebiet angesiedelt. Die WZO musste ihn bitten, sich auf dem Hügel niederzulassen, den er als unattraktiv empfand, aber er wurde schließlich überredet. Er erhielt mehr als 3.600 Dunam (889 Morgen) Land. Während des Prozesses hebräisierte er seinen Familiennamen in Talia und nannte das Land, das die israelische Armee von einer palästinensischen Familie enteignet hatte, „Talia Farm“. Die ursprünglichen palästinensischen Eigentümer:innen bewiesen vor Gericht, dass das Land ihnen gehörte, aber er wurde nie vertrieben. Seine Familie ist noch heute Eigentümerin der Farm. Ich werde später auf sie zurückkommen.

Masafer Yatta: Im Schatten des Gebiets C

Der Hügel liegt inmitten eines Gebiets namens Masafer Yatta. Dies ist ein alter Name. Es scheint, dass er die Entfernung bezeichnet, die man von der Stadt Yatta (südlich von Hebron) überwinden musste, um in dieses hügelige Gebiet zu gelangen, wo die Bauern jahrhundertlang Weiler bauten, um ihre Anbauflächen und Herden zu bewachen. Aus den Weilern wurden Dörfer, heute gibt es 19 in diesem Gebiet.

Der Anblick des Masafer Yatta-Gebietes vom Hügel aus ist auch heute noch atemberaubend. Es ist ein wunderschönes Panorama, das einen an die magischen Aussichten erinnert, die man genießen kann, wenn man die wüstenartigen und trockenen Gebiete im Süden Palästinas besucht.

Im Osten kann man das südliche Jordantal sehen bis weit in das Haschemitische Königreich Jordanien durch gelbe Hügel hindurch. Im Norden ist der Blick offen bis nach Hebron, ein Gebiet, das mit kleinen malerischen palästinensischen Dörfern gesprenkelt ist, aber durch ein Dutzend festungsartiger israelisch-jüdischer Siedlungen beeinträchtigt wird. Viel näher, im Westen, kann man den Kontrollpunkt Tarkumiyya sehen, einen privatisierten und berüchtigten Übergang zwischen dem Staat Israel und dem C-Gebiet.

1995 unterzeichneten der Staat Israel und die PLO das Oslo-II-Abkommen, das die besetzte Westbank in drei Gebiete aufteilte. Gebiet A unter direkter Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde, der durch das Oslo-Abkommen gegründeten neuen Körperschaft, sollte später zum Staat Palästina erklärt werden. Das Gebiet A umfasst 18 % der Westbank, die wiederum 20 % des historischen Palästina ausmacht. Der Staat Palästina besteht also aus 3,6 % des historischen Palästina, und selbst dieses winzige Gebiet ist vom Wohlwollen und der Zustimmung des Staates Israel abhängig.

Das Gebiet B (etwa 22 % der Westbank) steht theoretisch unter gemeinsamer Kontrolle, wird aber vollständig von der israelischen Armee und den Sicherheitskräften kontrolliert. Gebiet C besteht aus fast 60 % der Westbank und steht unter direkter israelischer Herrschaft.

Tarkumiyya ist einer der Verbindungspunkte zwischen dem Gebiet C und dem eigentlichen Staat Israel (vor dem Krieg im Juni 1967). Er wird von einer privaten Sicherheitsfirma betrieben, die diesem Gefängnistor das Aussehen eines internationalen Terminals verliehen hat, Teil der Tarnung, die der Staat Israel einsetzt, um dieses Projekt der Unmenschlichkeit zu verschleiern, das er seit mehr als 50 Jahren aufrecht erhält.

Der siedlerkoloniale Staat Israel versucht die ethnische Säuberung von 1948 zu vollenden. Von *Lucifer's Hill* kann man sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart dieses Projekts sehen, sowie einen der Hauptgründe für seine Unvollständigkeit – den palästinensischen Widerstand.

Die wenigen Glücklichen, denen es erlaubt ist, im Staat Israel zu arbeiten, und die daher den Forderungen des Geheimdienstes ausgesetzt sind, als Informant:innen und Kollaborateur:innen zu dienen, müssen morgens um 3.45 Uhr ankommen und vor Sonnenuntergang zurückkehren - eine Routine, die an die Aufenthaltsgenehmigung für Afrikaner:innen in Apartheid-Südafrika erinnert. Palästinenser:innen dürfen die Grenze nicht mit dem Auto überqueren, sondern müssen zu Fuß gehen und auf beiden Seiten abgeholt werden. Siedler:innen und andere israelische Bürger:innen haben einen normalen durch eine Sperre, während Palästinenser:innen in überdachte Tunnel gedrängt werden, Sie werden von Roboterstimmen geleitet, die ihnen den Weg in oder aus dem Gebiet C weisen.

Das gesamte Gebiet von der Sperranlage bis zur Grenze zu Jordanien und der südlichsten Spitze des der Westbank ist dann Teil des Gebiets C. Das sollte die Israelis zufrieden stellen, aber sie wollen mehr. Der Staat Israel hat diesen Zipfel der Westbank seit dem ersten Tag der Besetzung im Juni 1967 beansprucht. Nach israelischer Vorstellung sollte er Teil der gesamten Westbank sein, da es dort keine Palästinenser:innen gab, und er somit ideal war für eine ununterbrochene israelisch-jüdische Besiedlung und den Anschluss an Israel.

Seit 1967 haben die verschiedenen israelischen Regierungen mit der Vision experimentiert und sie perfektioniert, das Land ohne die darauf lebenden Menschen zu besitzen. Der erste Schritt war, dass die Palästinenser:innen nicht in großzügigen Gebieten leben und sich in dicht besiedelte Areale drängen sollten, offene und grüne Bereiche sollten nur von israelisch-jüdischen Siedlern eingenommen werden.

Der erste Schritt in diese Richtung war die Aufteilung der Westbank in israelisch-jüdische und palästinensische Gebiete. Diese neue Unterteilung wurde bestimmt und überwacht von Yigal Alon, einem der Führer der Arbeitspartei, die die israelische Politik seit ihrer Gründung bis 1977 dominierte.

Er entwarf einen detaillierten Plan, den Alon-Plan, und obwohl aufeinanderfolgende israelische Regierungen ihn nie offiziell als Regierungsplan annahmen, diente er als Blaupause für die Politik der Judaisierung der Westbank seit 1967. Masafer Yatta lag nach dem Alon-Plan in der israelisch-jüdischen Westbank. Die „israelisch-jüdische Westbank“ wurde im Oslo-II-Abkommen zum Gebiet C.

Naphtali Bennett, der im Juni 2021 nach 11-jähriger Regierungszeit Benjamin Netanjahus Premierminister des Staates Israels wurde, führte seit Beginn dieses Jahrhunderts die informelle Lobby, die vom Staat fordert, das Gebiet C an den jüdischen Staat anzugliedern. In seinen verschiedenen Ministerposten unter Netanjahu sprach Bennett über die Annexion des Gebietes zum Staat Israel, tat aber im Grunde genommen sehr wenig. Wie andere war er zufrieden, und wird sich vielleicht auch in Zukunft damit begnügen herauszufinden, wie man das Gebiet vollständig judaisiert oder ethnisch säubert, bevor es annektiert wird. Die gegenwärtigen israelischen Methoden in Masafer Yatta sind das Gemisch, das in Zukunft zur „Säuberung“ des Gebiets C verwendet wird. Wenn man auf *Lucifer's Hill* steht, kann man diese brutale Methoden lebendig in Aktion sehen. Schauen wir uns einige davon an, beginnen wir mit der Instrumentalisierung der Archäologie als Vorwand für die ethnische Säuberung der lokalen Bevölkerung.

Susya: Archäologie im Dienste des Kolonisators

Blickt man in Richtung Westen, bietet sich ein bizarrer Anblick: eine archäologische Stätte mit Siedlerhütten und kleinen palästinensischen Häusern in ihrer Mitte. Das ist Susya. Im Jahr 1986, erklärten israelische Archäologen den Ort zu einer biblischen Stätte, und er war dem Untergang geweiht. Die Archäologen, die diese Erklärung abgaben, waren bei einer Einrichtung namens Zivilverwaltung beschäftigt. Dies war das neue Gewand, das Israel der früheren Militärverwaltung gab. Im Jahr 1981 änderte die Organisation ihren Namen, aber nicht ihre Methoden oder ihren Zweck.

Die Ausweisung des Dorfes als archäologische Stätte führte zur Vertreibung all seiner Bewohner:innen. Für einen kurzen Moment löste dies einen internationalen Aufschrei aus. Die heimtückische offizielle Antwort des Staates Israel war, dass, da es dort kein ursprüngliches Dorf in einer weiteren, aber nicht definierten Vergangenheit gab, es legal sei, es zugunsten archäologischer Ausgrabungen umzusiedeln.

Susya ist ein altes Dorf, das in der Vergangenheit unter dem Namen Khirbet Susya bekannt war, was so viel bedeutet wie „Ruinen der Süßholzpflanze“, eine Kräuterpflanze, die palästinensische Bauern noch immer in der Nähe finden können. Erbaut im frühen 19. Jahrhundert von Bauern und Schafhirten aus den nahe gelegenen Städten Yatta und Dura, diente Susya als Satellitendorf für die Städte, in denen die Modernisierung die Anbauflächen und das verfügbare Land zu teuer gemacht hatten, um sie zu kaufen.

Die Bauern bauten zuerst in Höhlen, die sie als Basis für ihre Häuser nutzten (eine im ganzen Mittelmeerraum bekannte Methode); für die einen war es ein ständiger Wohnsitz und ein zusätzlicher für andere. Niemand hatte das Recht, dies zu zerstören und sie zu vertreiben. Susya wurde 1948 erweitert und nahm die Palästinenser:innen auf, die durch Israels ethnische Säuberung der südlichen Landes-

teile im Jahr 1948 vertrieben wurden (zu ihnen gehörten auch Zehntausende von Beduinen). Von *Lucifer's Hill* wird man auch an die Nakba erinnert, zusätzlich zu allem anderen.

Sogar Plia Albeck, die Herrin über die Landenteignung in der Westbank und rechtsgerichtete Beamte, erkannte an, dass die Bewohner:innen von Khirbet Susya die rechtmäßigen Besitzer des Landes waren. Sie schrieb an die Regierung:

Die [antike] Synagoge befindet sich in einem Gebiet, das als das Land von Khirbet Susya bekannt ist, und in der Umgebung eines arabischen Dorfes zwischen den alten Ruinen. Es gibt eine formale Eintragung des Landes von Khirbet Susya beim Grundbuchamt, wonach dieses Land, das sich auf etwa 3.000 Dunam [etwa 741 Morgen] beläuft, im Privatbesitz vieler arabischer Eigentümer:innen ist. Daher ist das Gebiet in der Nähe der [alten] Synagoge in jeder Hinsicht in Privatbesitz. (2)

Doch bis auf eine Familie wurden sie alle vertrieben. Die Standhaftigkeit und der Mut dieser einzigartigen Familie sind an einem klaren Tag vom Luziferberg aus zu sehen. Die Familie ist durch den *Checkpoint* völlig isoliert, ihnen wurde alles soziale Leben geraubt und ihre Kinder müssen einen weiten Weg zur Schule zurücklegen. Dieser Weg hängt von dem nicht übermäßigen Wohlwollen der israelischen Armee ab, die den *Checkpoint* für sie öffnet und sie eskortiert, während sie täglich schikaniert und sogar von den Siedler:innen angegriffen werden.

Die Nutzung der Archäologie zur Enteignung in Palästina ist nicht neu, wie die bahnbrechenden Forschungen von Nadia Abu El-Haj (2001) und anderen zeigen. Sie begann 1948, als eine Gruppe von Archäolog:innen von der israelischen Regierung zu Mitgliedern eines „Benennungskomitees“ berufen wurde, das die Aufgabe hatte, eine archäologische Rechtfertigung für die Übernahme zerstörter oder besetzter palästinensischer Dörfer zu finden und ihnen biblische Namen zu geben.

Der Zweck war, einen Akt der Zerstörung als Wiederherstellung alter, ja biblischer jüdischer Dörfer darzustellen. Ähnliche Praktiken wurde in der besetzten Westbank angewandt. Aber Archäologie war nicht das einzige Mittel zur Entvölkerung von Masafer Yatta. Nicht weniger wichtig war es, den Siedler:innen zu erlauben, die Einheimischen weiterhin zu schikanieren.

Zerstörung und Rücksichtslosigkeit im Dienste des jüdischen Staates

Die Farmen und kleinen Kolonien der Siedler:innen befinden sich üblicherweise auf Hügeln, wie dem *Lucifer's Hill*. Die Siedler:innen in diesen Gebieten sind tatsächlich Selbstjustizler:innen und Rowdys die den vollen Schutz der Armee genießen. Das Niederbrennen von Feldern, Häusern und Obstplantagen, und die physischen Übergriffe auf palästinensische Bauern und sogar deren Kinder, sollen den Palästinenser:innen zeigen, wer in Masafer Yatta das Sagen hat. Die *Association of Civil Rights in Israel* (2020) geht davon aus, dass die Bewohner:innen von zwei Dörfern in Masafer Yatta Mitte des Jahres 2000 wegen dieser Schikanen wegziehen mussten.

Im Jahr 2005 schätzte die israelische Menschenrechtsorganisation *B'Tselem*, dass innerhalb von zwei Jahren 88 % der in Masafer Yatta lebenden Palästinenser:innen Angriffen durch Siedler:innen

ausgesetzt waren. Zu den Übergriffen gehörte auch die Blockade von Straßen zu palästinensischen Dörfern und Feldern (Ashkar 2005).

An fast jedem Tag des Jahres kann man einen Bericht mit einer kriminaltechnischen Beschreibung einer solchen Schikane finden. Einer dieser Tage, der 23. Oktober 2012, begann damit, dass die Siedler:innen ein Grundstück ausfindig machten, das sie haben wollten, dieses Mal im Dorf Susya. Sie stellten einen Pfahl mit einem Schild auf, auf dem stand, dass es ihnen gehöre. Auf dem Schild schrieben sie den neuen Namen für das Grundstück, den sie gewählt hatten: „Der Hügel der Gnade Gottes“, zusammen mit einem Zitat aus der Bibel.

Und hier beginnt eine Farce. Die palästinensischen Eigentümer:innen werden von israelischen Menschenrechtsorganisationen ermutigt, sich bei der Zivilverwaltung zu beschweren. Doch diese Behörde hatte das „umstrittene“ Gebiet bereits für zwei Wochen blockiert und zur militärischen Sperrzone erklärt. In der Zwischenzeit blieben die Siedler:innen auf dem Land, brachten Wohnwagen mit und pflanzten Weinstöcke, um den Anbau zu belegen, der vor Gericht als Beweis für ihr Recht, auf dem Land zu bleiben, gefordert wird. Ich werde diese spezielle Farce in Kürze näher erläutern. Diese Weinstöcke sind vom Hügel aus sichtbar und markieren das palästinensische Land, das von den Siedlern beansprucht wird, wie böse Flecken. Eine solche Präsenz ist sichtbar von dem Hügel aus inmitten des Grundstücks der Familie Hazar im Dorf Susya.

Zwei Jahre später wurde diese Methode - die Anpflanzung eines Weinbergs als erster Schritt der Übernahme - auch auf andere Grundstücke von Palästinenser:innen in der Gegend von Susya angewandt. Mit Hilfe von NROs und Anwäl:innen schlossen sich die Palästinenser:innen zusammen und zogen vor den Obersten Gerichtshof des Staates Israel, womit sie ungewollt zu einem Prozess beitrugen, der sich später wiederholen würde. Der Gerichtshof legalisiert solche Übernahmen fast immer und greift nur ein, wenn er durch die Beschwerde der Palästinenser:innen dazu aufgefordert wird. Wäre es besser, keine Rechtsmittel einzulegen? Eine ähnliche Frage wird von Nadine El-Enany (2021) in ihrem brillanten Buch *(B)Ordering Britain* aufgeworfen, in dem sie sich kritisch mit den Menschenrechtsanwält:innen beschäftigt, die sich für Einwanderer:innen und Flüchtlinge in Großbritannien einsetzen und die, wenn sie erfolgreich sind, sie auf der rassistischen Leiter Großbritanniens eine Sprosse nach oben befördern können, ohne die Existenz letzterer in Frage zu stellen.

Dehydrierung der Palästinenser:innen aus Masafer Yatta

Eine weitere Methode, die Palästinenser:innen zu vertreiben, besteht darin, ihnen das Wasser zu entziehen. Wasser ist knapp in diesem Teil Palästinas, aber die Palästinenser:innen wussten jahrhundertlang, den Winterregen für die Bewässerung zu nutzen. Jetzt sabotieren die Armee und die Siedler:innen systematisch palästinensische Brunnen, leiten Wasser zu Viehzuchtbetrieben um, die in diesem Teil der Welt eine ökologische Katastrophe darstellen, und zwingen die Palästinenser:innen, das Wasser zu einem viel höheren Preis zu kaufen, als es an die Siedler:innen geliefert wird. Wie ein Palästinenserin bemerkte:

Wasser ist Leben; ohne Wasser können wir nicht leben, nicht wir, nicht die Tiere und nicht die Pflanzen. Früher hatten wir etwas Wasser, aber nachdem die Armee alles zerstört hat, müssen wir Wasser von weit her holen; das ist sehr schwierig und teuer. Sie machen uns das Leben sehr schwer, um uns zum Weggehen zu bewegen. Die Soldat:innen zerstörten zuerst unsere Häuser und die Unterstände mit unseren Herden, entwurzelten all unsere Bäume und zerstörten dann unsere Wasserzisternen. Das waren alte Wasserzisternen, die noch aus der Zeit unserer Vorfahren stammten. Ist das nicht ein Verbrechen? Wasser ist kostbar. Wir kämpfen jeden Tag, weil wir kein Wasser haben.

(Amnesty International 2017, Abs. 11)

Diese Worte stammen von Fatima al-Nawajah, einer Einwohnerin von Susya, die ihre Aussage gegenüber *Amnesty International* im April 2008 machte. Dieser Bericht befasste sich mit der Art und Weise, wie die Verweigerung des Zugangs zu Wasser und die Beschädigung von Brunnen und Reservoirs eine wichtige Rolle spielen bei der Vertreibung der Menschen in Susya und anderen Dörfern in der Masafer Yatta-Gebiet. Es begann damit, dass die Armee die Wasserversorgungseinrichtungen für die Dorfbewohner:innen im Masafer-Gebiet zerstörte. Die Armee behauptete, dass die Brunnen und die Wassersysteme um sie herum, keine Genehmigung hätten. Der wahre Grund lässt sich eindeutig feststellen von *Lucifer's Hill*. Die Siedler:innen brauchten das Wasser für ihre Schwimmbäder und Weinberge.

In dem Bericht wird ausgeführt, dass im Jahr 2008 bereits 180 000 bis 200 000 Palästinenser:innen in ländlichen Gemeinden ohne Zugang zu fließendem Wasser lebten, oder in Städten und Dörfern, die zwar an das Wassernetz angeschlossen sind, deren Wasserhähne aber oft versiegen. Wasserrationierungen waren üblich, insbesondere, aber nicht ausschließlich in den Sommermonaten, wobei die Bewohner:innen verschiedener Stadtteile und Dörfer Wasser aus der Leitung nur an einem Tag pro Woche oder alle paar Wochen bekamen. Folglich haben viele Palästinenser:innen keine andere Wahl, als sich zusätzliche Vorräte von mobilen Wassertankwagen zu kaufen, die das Wasser zu einem viel höheren Preis und von oft zweifelhafter Qualität liefern, (*Amnesty International* 2017).

Heute, im Jahr 2021, ist die Situation noch schlimmer. Arbeitslosigkeit und Armut haben in den letzten Jahren zugenommen und das verfügbare Einkommen ist gesunken. Palästinensische Familien in Masafer Yatta und im Gebiet C im Allgemeinen müssen einen immer höheren Prozentsatz ihres Einkommens - in manchen Fällen bis zu einem Viertel oder mehr - für Wasser ausgeben. Wenn man vom *Lucifer's Hill* nach Westen blickt, sieht man die Auswirkungen des Wasserdiebstahls auf die Palästinenser:innen; wenn Sie nach Osten schauen, sehen Sie die Konsequenzen einer anderen Methode der ethnischen Säuberung der Bevölkerung von Masafer Yatta: militärische Übungsplätze.

Militarisierung des Lebensbereichs

Eine weitere Methode, die mehr als ein Dutzend palästinensischer Dörfer in dieser Region betrifft, ist die Erklärung des Gebiets zur militärischen Feuerzone. Während militärischer Übungen reißen die schweren Fahrzeuge der Armee Hütten nieder, überfahren bewirtschaftete Felder und zerstören

Wasserbrunnen. Nach dem Militärgesetz ist es nicht erlaubt, sich innerhalb einer Feuerzone aufzuhalten, so dass alle Dörfer mit einem Befehl zur Vertreibung über ihren Köpfen leben. Einige Befehle werden ausgeführt, aber in den meisten Fällen werden sie als Mittel benutzt, um Palästinenser:innen dazu zu zwingen, zu Informant:innen und Kollaborateur:innen zu werden. Bereits 1977 war ein Großteil von Masafer Yatta zur militärischen Übungszone erklärt worden, mit dem Codenamen *Firing Zone 918*. Das bedeutete, dass die Armee zu jedem Zeitpunkt Ihr Haus abreißen, Ihre Ernte verbrennen, den Zugang zu Ihren Feldern sperren und Brunnen verschließen könnte, da Sie fortan als illegale-r Bewohner:in gelten. Diese Methode wird seit 1999 verstärkt eingesetzt (B'Tselem 2013).

Im Gegensatz dazu befindet sich in derselben Feuerzone Avigayil, ein illegaler Außenposten, der 2001 auf mehr als 1.000 Dunam (250 Hektar) Land in der Nähe von Susya gegründet wurde und vom *Lucifer's Hill* aus sichtbar ist. 11 Jahre später haben Palästinenser:innen, denen ein Teil des Landes gehört, auf dem der Außenposten errichtet wurde, beim Obersten Gerichtshof Rechtsmittel eingelegt, um den Staat aufzufordern, die gegen den Außenposten bestehenden Abrissverfügungen umzusetzen. Die Antwort war zynisch und grausam. Es hätte keinen Sinn, das Land zurückzugeben, auf dem Avigayil gegründet wurde, da die Palästinenser:innen wieder in eine Feuerzone zurückkehren würden. Gleichzeitig legalisierte die Regierung den Außenposten, der innerhalb der Feuerzone liegt. Jüdische Siedlungen dürfen in einer Militärzone bleiben während die eigentlichen Besitzer:innen des Landes davon ausgeschlossen sind.

Vom *Lucifer's Hill* aus kann man das Land von Abu Jundaya sehen. Im Jahr 2000 wurde sein Land von der israelischen Armee ins Visier genommen. Die Armee erließ einen Abrissbefehl für seine beiden Häuser und ein Stallgebäude. Seitdem lebt er in einem Zelt. Im Jahr 2013 besaß Ali Awad eine Herde von mehr als 1.000 Schafen. Obwohl er wohlhabend ist, lebt er seither in einer Höhle innerhalb der Feuerzone und durchquert sie jeden Morgen mit seinen Tieren. Wenn die Armee übt, sperrt sie fast jeden Tag die Straße, so dass er gezwungen ist, einen Umweg von 15 Kilometern zu nehmen, statt der von ihm bevorzugten zwei Kilometer. Er beschwert sich über Hubschrauber, die in der Nähe seiner Weizenfelder Notlandungen üben: „Der Wind, der bei einer einzigen Landung entsteht, vernichtet ein ganzes Feld“ (Awad 2021, Abs. 10). Da das Gebiet von den israelischen Verteidigungstreitkräften kontrolliert wird, macht es keinen Sinn, sich bei den Behörden zu beklagen. Dennoch verkörpert er den palästinensischen Widerstand in dieser unmöglichen Realität. Gefangen zwischen *Lucifer's Hill* und der Feuerzone 918, beeindruckte Ali Awad einen Besucher, der ihn als guten Schäfer beschrieb, „der sich täglich weigert, Luzifer, der sich als Zionist entpuppt, den gewaltsamen Sieg zuzugestehen, den dieser sich so wünscht“ (Tov 2013, Abs. 14).

Im Jahr 2013 recherchierte die israelische Tageszeitung *Haaretz* kriminaltechnisch in dieser besonderen Feuerzone im Herzen von Masafer Yatta. Die Schlagzeile vom 28. September lautete: „Die Regierung kotzt nicht [vor Ekel, eine Redewendung, die bedeutet, dass sie jedes Verbrechen begeht] bei jedem schmutzigen bürokratischen Trick, der darauf abzielt, Beduinen und palästinensische Schafhirten von ihren Häusern fernzuhalten“. Die Erklärung ihrer Häuser und Felder zu Feuerzonen und Übungsplätze entwickelte sich zur Hauptmethode.

Am 12. Mai 2019 enthüllte Amira Hass in *Haaretz* auf der Grundlage eines geheimen Dokuments, das sie in die Hände bekommen hatte, dass die Armee zugegeben hat, dass sie Übungsgelände in Orten wie Masafer Yatta nutzen, um die Bevölkerung zum Verlassen zu zwingen. Die Armeeeoffiziere bezeichnen die Dörfer als „Unkraut“, das zurückkehren wird, wenn die Armee nicht ihre Militärübungen fortsetzt, um sie zu „pestizidieren“ (Hass 2019).

In den Augen des Kolonisators ist alles legal

Man könnte zu Recht fragen, ob die Besatzungsarmee nicht einfach tun könnte, was sie will, und die Menschen nach Belieben vertreiben und ihr Land beschlagnahmen? Nun, bis 1974 tat sie das, aber dann begannen die gewissenhafteren Teile der jüdisch-israelischen Gesellschaft, die Armee vor den Obersten Gerichtshof zu bringen, wo die Richter:innen von der Regierung eine gute Erklärung für derartige Vertreibungen und Verdrängungen forderten.

In einem berühmten Gerichtsfall aus dem Jahr 1974, dem so genannten Elon-Moreh-Urteil, stellte der Oberste Gerichtshof fest, dass die Armee privates palästinensisches Land nicht beschlagnahmen könne (womit die Eigentümer:innen vertrieben und das Land an die Siedler:innen übertragen wird), wenn dies aus Sicherheitserwägungen geschieht. Dies wurde von der neu gegründeten Siedlerbewegung, *Gush Emunim*, begrüßt, die wollte, dass die Regierung die Westbank im Namen des Zionismus entarabisiert und nicht unter dem Deckmantel von Sicherheitsbedürfnissen. **Im Jahr 1981 fand Ariel Sharon einen Weg, diesen Diebstahl zu legalisieren. Er benutzte eine alte osmanische Landkategorie, genannt *Mawat*, „Hausbesetzerrechte“ oder „ungünstiger Besitz“, wonach Land, das drei Jahre lang nicht bewirtschaftet wurde, an den Staat zurückfällt, um weiteres Land für israelisch-jüdische Siedlungen zu enteignen.**

Die klimatischen und topografischen Bedingungen in Masafer Yatta erlauben nur eine teilweise Bewirtschaftung, da die Felder auch als Weideland genutzt werden, aber die Eigentumsverhältnisse sind lückenlos. Dies half den Bewohner:innen des Gebiets nicht und ihr Land wurde in *Mawat* umgewidmet. Der Staat nahm ihnen ihr Land weg und übergab es den Siedler:innen. Die Besatzung legalisiert gerne ihre Verbrechen.

Wenn man vom Hügel aus einen Blick auf das auf diese Weise konfiszierte Land wirft, sieht man eine bizarre Szene: Fässer, die über das Land verteilt sind mit Zweigen und sehr jungen Bäumen. Dies ist der zweite Teil der bereits erwähnten Farce: Nach demselben osmanischen Gesetz gehört einem verlassenes Land, das man zehn Jahre lang bewirtschaftet hat. Der Staat und die Siedler:innen, die wissen, dass man dieses Land nicht richtig bewirtschaften kann, sie betrachten die Fassvegetation als Beweis für die Bewirtschaftung.

Tagtäglicher *Sumud* (Standhaftigkeit)

Vom *Lucifer's Hill* aus ist diese Kolonisierung und Unterdrückung deutlich sichtbar, aber auch die einzigartige Standhaftigkeit der Palästinenser:innen wird offenkundig. Hier und da ist eine kleine palästinensische Flagge an einem von den Besatzern beanspruchten Ort zu sehen, auf undefinierbaren palästinensischen Häusern inmitten einer israelisch-jüdischen Siedlung, und man beobachtet junge

Männer und Frauen, die die Kinder auf ihrem langen Weg zur Schule begleiten, um sie vor den Schikanen der Siedler:innen zu schützen.

Die Mischung aus palästinensischen und israelisch-jüdischen Gebäuden in dem Gebiet, das jetzt Susya genannt wird, zeigt, dass der Kampf noch nicht vorbei ist. Die Bewohner:innen von Susya kehrten immer wieder aus den Orten zurück, in die die Armee sie verjagt hatte. Am Anfang gelang es ihnen sogar, internationales Interesse und Unterstützung zu gewinnen, auch von der britischen Regierung, deren Abteilung für internationale Hilfe sich stark beim Bau von Abwassergruben und Zisternen für die palästinensischen Vertriebenen in ganz Masafer Yatta engagierte, viele von ihnen wurden später von der israelischen Armee zerstört.(3)

In den letzten Jahren hat die internationale Aufmerksamkeit jedoch nachgelassen, und der Staat Israel hat diesen Mangel an Interesse ausgenutzt, um eine weitere Vertreibung zu rechtfertigen, als angeblich eine alte Synagoge entdeckt wurde. Aber die Dorfbewohner:innen wehren sich, und was noch wichtiger ist, wie anderswo in Area C, ist ihre wichtigste Errungenschaft die Standhaftigkeit, dass sie immer noch dort sind.

Aus der Luft sieht Masafer Yatta wie eine Ansammlung von Dörfern aus, auch wenn es sich in den Augen der Zionist:innen um Niemandsland handelt. Am Boden kann man sehen, dass es voller Leben ist, von sesshaften und halbnomadischen Gemeinschaften, die seit Jahrhunderten in der Region Hebron und Yatta wohnen. Die Beduin:innen, die während der Nakba aus Israel vertrieben wurden, haben die Zahl der Dörfer vergrößert, aber sie sind auf beiden Seiten der Grünen Linie mit einer Politik der ethnischen Säuberungen konfrontiert: die Zerstörung nicht anerkannter palästinensischer Dörfer im Naqab (Negev) und die Auslöschung des Lebens in MasaferYatta.

Nach meinem Besuch auf *Lucifer's Hill* schloss ich mich denen an, die täglich einen antikolonialen Kampf führen, über den weltweit am wenigsten berichtet wird. Wir wurden begleitet von einer Jugendgruppe namens *Youth Sumud*, „die unerschütterlichen jungen Leute“, die gegen die Vertreibung der palästinensischen Dorfbewohner:innen kämpfen(4). Sie bauen verlassene Dörfer wie Zarura wieder auf, wo die Dorfbewohner:innen früher in ausgebauten Höhlen lebten, die von diesen bemerkenswerten jungen Leuten, die aus den umliegenden Dörfern kommen, an Strom und Wasser angeschlossen wurden. Die meisten von ihnen sind Akademiker:innen mit ausgezeichneten Englischkenntnissen, sie glauben, dass Gewaltlosigkeit der beste Weg ist, ihre Zukunft zu verteidigen. Sie sind auch im Jahr 2021 noch aktiv. Eine ihrer Hauptaktivitäten in diesem Sommer ist der Versuch, das Dorf al-Tuwani in Masafer Yatta zu verteidigen, das vom Luziferberg aus gut erkennbar ist. Die Gruppe übernachtet speziell bei dieser Gemeinde; obwohl sie endlosen Schikanen durch die Armee und die Siedler:innen ausgesetzt sind, aber sie bleiben standhaft.

Das Dorf al-Tuwani steht in diesem Jahr im Mittelpunkt des Kampfes zwischen den mutigen jungen Menschen von Masafer Yatta und der Kolonialisierung. An führender Stelle engagiert sich Sami Hourani, der wegen seiner gewaltlosen Proteste in diesem Dorf und im nahe gelegenen Dorf al-Rakez mehrfach verhaftet wurde. Sein Freund, der 24-jährige Harun Abu Aram, hatte dabei weniger Glück.

Er wurde von der Armee in den Hals geschossen, als er versuchte, die Soldaten daran zu hindern, den Generator seines Nachbarn zu beschlagnahmen.(5)

Sami wurde wegen dieses Zwischenfalls verhaftet, aber er wurde schon lange vorher von der Besatzung ins Visier genommen, da er ein führender Organisator und Aktivist in dem Gebiet ist, ein Gründungsmitglied der Jugend von *Sumud* und ein Vorstandsmitglied der Organisation, die den Widerstand der Bevölkerung in der Westbank koordiniert, dem *Struggle Coordination Committee*.(6)

Im Mai 2021 wurde Hourani in das berüchtigte Militärgericht *Camp Offer* westlich von Jerusalem gebracht. Die Verhandlung wurde in hebräischer Sprache geführt. so dass das zynische israelische Zugeständnis, internationale Beobachter:innen zuzulassen, zwecklos war, da das Gericht eine sofortige Übersetzung nicht gestattete.

Nachdem ich die mutigen jungen Leute in Zarura besucht hatte und zum Auto zurückkehrte, bemerkte ich einen Schwarm von Raubvögeln, die uns interessiert beobachteten. Palästinenser:innen ist es untersagt, von Tel-Asafir, dem heutigen *Lucifer's Hill*, Vögel zu beobachten. Aber mit unserer Hilfe können sie es vielleicht eines Tages tun, wenn der Westen nicht mehr so besessen ist von einem nicht existierenden antisemitischen Schreckgespenst und sich an seine ursprüngliche Verantwortung für die anhaltende Katastrophe der Palästinenser:innen erinnert.

Fazit

2015 kam Yaacov Talia bei einem Unfall ums Leben, aber Leute wie er terrorisieren weiterhin die Palästinenser:innen in Außenposten mit wohlklingenden Namen wie *Maon* (Heimat) und *Avigayil* (Abigail). Seine Geschwister nähern sich jetzt mir und meinen Freund:innen auf dem Hügel.

Die Palästinenser:innen bezeichnen ihre derzeitige Situation oft als *al-Nakba al-mustamera*, die andauernde Nakba. Die ursprüngliche Nakba oder Katastrophe ereignete sich im Jahr 1948, als der Staat Israel die palästinensische Bevölkerung ethnisch säuberte und die Hälfte ihrer Dörfer, sowie die meisten ihrer Städte zerstörte. Die Welt ignorierte dieses Verbrechen und sprach den Staat Israel von jeglicher Verantwortung frei. Seitdem versucht der siedlerkoloniale Staat Israel, die ethnische Säuberung von 1948 zu vollenden. Von *Lucifer's Hill* kann man sowohl die Vergangenheit, als auch die Gegenwart dieses Projekts sehen, sowie einen der Hauptgründe für seine Unvollständigkeit, den palästinensischen Widerstand.

Ilan Pappé ist Historiker und Professor an der Universität von Exeter sowie Direktor des des Europäischen Zentrums für Palästinastudien

Quelle: <file:///Users/user/Desktop/2319-8244-1-PB.pdf>

<https://journals.library.mun.ca/ojs/index.php/JU/article/view/2319>

1. *Depicting Israel as a settler-colonial state is now accepted by many scholars as can be seen from the large number of articles on it in the Journal of Settler Colonial Studies. See <https://www.tandfonline.com/loi/rset20>.*
2. *This report by Albeck was sent to the government in 1982 and is quoted in full in Btselem's website (in Hebrew). See https://www.btselem.org/hebrew/southhebron_hills/201507_facts_on_susiya*
3. *On the British role read Medical Aid for Palestine's (MAP) report: "Britain and Palestine: A Parliamentary Focus, 2010-2015" <https://www.map.org.uk/downloads/map---caabu-parliamentary-report.pdf>.*
4. *See their Facebook page: <https://www.facebook.com/youthofsumud/>*
5. *This was chillingly captured by Btselem see: https://www.btselem.org/video/20210215_israeli_soldier_shoots_harun_abu_aram_during_attempt_to_confiscate_generator_khirbet_a_rakeez_1_jan_2021*
6. *<https://www.facebook.com/PopularStruggle>*

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de